

## Was ist ein Haustier?

Durch gezielte Züchtung hat der Mensch eine Reihe von Tieren nach seinen Ansprüchen verändert. Der Haushund wurde bereits vor 12.000 Jahren (möglicherweise bereits vor 20.000 Jahren) zum ersten Haustier des Menschen. Vor rund 9.000 Jahren wurde aus dem Wildschaf das Hausschaf gezüchtet, es folgten Ziege und Schwein. Rund 2.000 Jahre später entstand aus dem mittlerweile ausgerotteten Auerochsen das Hausrind.



Die Domestikation oder Haustierwerdung ist ein äusserst langwieriger Prozess, in dem über Jahrhunderte durch Zuchtauswahl durch den Menschen aus einem Wildtier ein Haustier wird.

Kennzeichnend für die domestizierten Formen sind Veränderungen in Körpergrösse, Gestalt und Färbung.

So stammen alle Hunderassen – vom Dackel bis zur Dogge – vom Wolf ab.

Haustiere besitzen vielfach nicht mehr die Fähigkeiten ihrer wilden Stammformen, die ein Überleben in freier Wildbahn ermöglichen – beispielsweise können Hausmeerschweinchen keine Baue mehr graben.

Neben einem bis zu 30 Prozent geringeren Gehirngewicht unterscheiden sich Haustiere auch in ihren Erbanlagen von ihren wilden Vorfahren, weshalb aus einem Hausschwein nie mehr ein Wildschwein, aus einer Hauskatze keine Wildkatze und aus einem Hausrind kein Auerochse wird.

Domestikation ist irreversibel, kann also nicht umgekehrt werden.



Rückzüchtungen aus ursprünglichen Haustieren, wie 'rückgezüchtete' Auerochsen und Tarpane, sehen zwar 'echt' aus, unterscheiden sich aber genetisch von der Wildform und sind Haustiere.

Andererseits macht die Haltung eines Wildtieres, egal ob Wellensittich, Schildkröte, Riesenschlange oder Affe, bei sich zu Hause, dieses noch lange nicht zum Haustier. Manche Wildtierarten, wie etwa das Damwild, scheinen sogar trotz jahrhundertelanger Zucht in Menschenhand nicht zum Haustier zu werden.